

Arbeitsblatt zu CAT 6: Ziel und Schritte

Ein kleiner Rückblick: Ihr seid jetzt schon einen recht spannenden Weg gegangen. Angefangen mit dem Kennenlernen der anderen – meist unbekanntesten – Teilnehmenden, dann eine Auseinandersetzung mit der Situation der Krise und den Erfahrungen mit Krise. Es ging weiter mit der Frage nach der Orientierung und der künstlerischen Verdichtung der Werte. Dann kam die Zumutung der Vision. Ich schreibe absichtlich Zu-Mutung, denn wie wir beschrieben haben braucht es eine gehörige Portion Mut sich in das Spannungsfeld zwischen Selbstabwertung und Grandiosität zu begeben. Dazu gibt es auch den Podcast (zu finden bei den Materialien für die Moderator*innen). Die nächste Etappe war die Frage nach der Macht und dem, was ich zu meiner Vision in den Händen habe und verantworten, was nicht in meiner Hand liegt und zu dem ich Vertrauen aufbringen muss und wie ich dies auch in einen Dialog bringe. Hier fand schon für die CAT-Gruppe und den Einzelnen eine Verengung statt. Es gibt die Bitte sich auf einen Aspekt einzulassen. In meiner Hand lagen sehr viele Aspekte und auch sehr viele Konfliktthemen auf der Seite des Vertrauens. Die Auswahl des einen Aspektes hat mit der

Begrenzung der Gesprächszeit und Möglichkeit zu tun.

Die Aufgabe: Male ein Bild auf dem der Ausgangspunkt, die ersten drei Schritte, die möglichen Hindernisse und das ausgewählte (exemplarische) Ziel sichtbar werden.

Und nun kommt ein weiterer Bruch.

Wir bitten Euch ein exemplarisches Ziel zu benennen und drei Schritte zu suchen, die dort hin führen.

Die bildhafte Methode lässt uns viel über unseren Umgang mit dem Weg, den Schritten und vor allem dem Ziel entdecken. Doch der Bruch ist die Reduzierung auf ein Ziel. In dieser Reduzierung tauchen sehr schnell die Themen auf, die wir alle um das Ziel herum haben. Ziele schränken ein. Sie schaffen, wenn wir sie äußern, eine Verbindlichkeit und entwickeln fast automatisch die Frage nach dem Gelingen und dem Scheitern. Welche Erfahrungen habe ich mit dem Gelingen? Durfte mir eigentlich etwas gelingen? Wurde ich gefeiert? Habe ich meinen Gewinn an diesem Gelingen erfahren oder war ich so fertig, dass ich gar nichts mehr mitbekam?

Wie ist es mit dem Scheitern? Welche Erfahrungen hast Du damit? Die Arbeit in sozialen Kontexten ist mit dem Scheitern immanent verbunden. Die Ziele können wir gar nicht so klar stecken, dass sie zu einem Erfolg führen würden. Doch ist das Scheitern für Dich existenziell oder ein Lernfeld? Wenn es letzteres ist, hast Du einen sehr hohen Resilienzfaktor. Du durftest scheinbar als Kind durch Fehler lernen. Wem Fehler verboten wurden oder durch unglückliche Zufälle ein Fehler jemand anderen bedroht hat, dann geht es bei der Frage nach Versagen und Scheitern in eine existenzielle Ebene. Existenziell besagt, es geht um die Frage nach „Leben und Tod“. Deswegen kann die Frage nach dem Ziel für einige von Euch sehr schnell einen „Widerstand“ auslösen. Dieser Widerstand schützt dich vor dieser existenziellen Bedrohung des Scheiterns. Ich kenne das auch, in meinem Bild habe ich vermieden das Wort „erfolgreiche“ Durchführung des Werteprojektes zu erwähnen. Ich sagte es zwar, doch kenne ich es, dass „einen Erfolg haben“ viele Erfahrungen von Beschämung auslöst. Deswegen halte ich mich immer zurück mit meiner Öffentlichkeitsarbeit und hoffe, dass ich „entdeckt“ werde. Nur, dann bestimme ich nicht mehr, was daraus wird. Dann bestimmt der*die Entdecker*in. Diese sind die Dinge, die jede für sich reflektieren kann. Dazu auch dieser Text.

CAT 6

In der Reflexion der 6. Einheit kommt einiges heraus. Viele von uns waren so „geschickt“ und haben in jeden Fußabdruck noch einmal andere Ziele eingetragen. Im Sprichwort ist dieses „einem Ziel hinter her laufen“. Manche haben vergessen, das Ziel aufs Blatt zu schreiben, andere die Hindernisse größer als die Fußstapfen gemalt. Es gab auch welche, die wie ich durch die Wüste gehen oder welche, die ihre Füße durch Wiese und angenehmes Moos streifen lassen. Wichtig ist bei dem Betrachten keine Wertung des Entdeckten vorzunehmen. Liebevoll mit sich selbst sein, ermöglicht aus den üblichen Fallen heraus zu kommen. Der Blick richtet sich auf den Prozess.

Erfolg kann die gleiche Angst auslösen, wie das Scheitern. Das ist wichtig für unsere zivilgesellschaftliche Arbeit. Aus meiner über 40-jährigen Arbeit, kann ich dich da nur ermutigen einen Zugang zu diesen Ängsten zu finden, dann kannst Du leichter ein erreichtes Ziel feiern und ein Scheitern in einen Lernprozess verwandeln.

Die Aufgabe für diese Einheit: Male ein Bild auf dem der Ausgangspunkt, die ersten drei Schritte, die möglichen Hindernisse und das ausgewählte (exemplarische) Ziel sichtbar werden.

Ein Beispiel:

